

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

**Schnecken
im Garten**

Autor: Dr. Arndt Bennewitz

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080
Telefax: 0351 2612-8099
E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de
(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Schadbild

Die landlebenden Schnecken spielen neben ihrer Funktion als Humusbildner leider auch eine Rolle als Pflanzenschädling. Besonders in nassen und kühlen Frühjahrs- und Sommerwochen fällt dem Gartenbesitzer die sonst zumeist nächtliche Aktivität der Schnecken auch am Tage auf. Immer dann, wenn das Jugendwachstum der Pflanzen als Folge der kühlen Witterung ohnehin verzögert wird, ist zusätzlicher Schneckenfraß besonders ärgerlich, da er zu Totalausfällen führen kann. Mit ihrer Reibplatte werden zunächst Gewebeteile ab- und ausgeschabt, Loch- und Randfraß vor allem an Blättern, fleischigen Stängeln, Früchten und Knollen verursacht, an Keimlingen und Jungpflanzen kommt es dann häufig zum Kahlfraß. Besonders an Gemüse sind außerdem die zurückbleibenden Schleimspuren unangenehm.

Vor allem Nacktschnecken verursachen Schäden an Pflanzen. Gehäuseschnecken sind von geringerer Bedeutung.

Schnecken sind vor allem in feuchten Lebensräumen (Gewächshäuser, Keller, dichte Bestände) zu finden, dann können sie bei fehlender Sonneneinstrahlung auch tagaktiv sein.

Bei Trockenheit ziehen sie sich in Schlupfwinkel (feuchte Plätze, Steine, Bodenspalten) zurück.

Schaderreger

Schnecken besitzen eine durchlässige Haut und trocknen daher schnell aus. An den Fühlern befinden sich Augen mit beschränktem Sehvermögen. Mit Hilfe einer raspelartigen Reibzunge (Radula) erfolgt die Nahrungsaufnahme. Sie sind sich wechselseitig befruchtende Zwitter. Je nach Artzugehörigkeit können Schnecken ein bis mehrere Jahre leben. So ist es möglich, dass die Tiere im Herbst in Bodenhohlräumen abgelegten Ei-Haufen überwintern. Zur Fortbewegung benutzen sie eine "Kriechsohle" und hinterlassen dabei einen ständigen Schleimfilm.

Gegen Austrocknung sind Schnecken sehr empfindlich. Am auffälligsten sind die großen Nacktschnecken – Arten wie zum Beispiel die **Große Wegschnecke**, **Gartenwegschnecke**, **Spanische Wegschnecke** und andere. Sie alle ernähren sich von einer Vielzahl von Pflanzenarten (polyphag), wie Gartenbesitzer leidvoll erfahren müssen.

Natürliche Feinde der Schnecken sind Vögel, Igel, Spitzmäuse, Kröten und verschiedene Käferarten. Dabei bevorzugen die kleineren Räuber vor allem Schneckeneier und Jungschnecken, die größeren, wie Vögel und Igel, entsprechend größere Exemplare der nachtaktiven Weichtiere. Leider werden stark schleimende, große Exemplare (Spanische Weg-

schnecke) weniger gern gefressen. Gerade diese schädigen jedoch besonders intensiv.

Gegenmaßnahmen

Ein Teil der Gegenmaßnahmen ergibt sich aus der Lebensweise der Schnecken. Intensive Gartenhygiene (keine Schlupfwinkel, Bodenrisse, kein halbverrottetes Material) reduziert die Weichtiere, behindert aber oft auch deren Gegenspieler. Durch intensive Bearbeitung des Bodens besonders zwischen den Pflanzen („garer“ Boden, Vermeiden von Trockenrissen) und regelmäßiges Umsetzen des Komposthaufens (intensivere Verrottung) werden Schlupfwinkel vernichtet und ein Großteil der Eigelege zerstört.

Künstlich geschaffene Unterschlupfmöglichkeiten gestatten es, die Tiere am nächsten Tag einzusammeln. Direkte Schneckendezimierung ist eine wenig geliebte Tätigkeit, da sie im allgemeinen als sehr unappetitlich empfunden wird. Wer eine Zucht von Laufenten betreibt, erspart sich die unangenehme Beseitigung der gefangenen Tiere. Das wahllose Verbringen in andere Areale ist nicht unbedenklich und könnte zur Verfälschung der ursprünglichen Fauna (Spanische Wegschnecke) beitragen.

Die allseits bekannten „Bierfallen“ (zu 2/3 mit alkoholhaltigem Bier gefüllte Becher), welche man so in den Boden einlässt, dass etwa 1,5 cm Rand überstehen, locken die Schnecken über größere Entfernung an. Der überstehende Rand ist für sie ohne Bedeutung, vermindert aber die Gefahr, dass sich nützliche Insekten fangen. Im ungünstigsten Fall kommen dann die Schnecken sogar von Flächen jenseits der Gartengrenze. Die Tiere fallen in den Becher und sterben.

Ähnlich anziehend wirkt der Anbau von Köderpflanzen, wie Studentenblumen (*Tagetes sp.*), um einen besonders schützenswerten Bereich. Diese Methoden sollten also vorzugsweise auf Pflanzbeeten zur Anwendung kommen, die durch Schneckenzäune abgeschirmt wurden, um möglichst schnell alle Tiere aus dem inneren Bereich der Umzäunung zu entfernen oder wenn die Möglichkeit besteht, durch regelmäßiges Absammeln ein Pflanzbeet mit Jungpflanzen abzuschirmen. Stark aromatische oder haarige Pflanzen, welche die Schädlinge abhalten sollen, wirken nicht auf alle Schneckenarten gleichermaßen.

Im Handel befindliche Schneckenbekämpfungsmittel (Molluscide) sollten im Einsatz sehr abgewogen werden und im Interesse der natürlichen Feinde nur im äußersten Notfall zum Einsatz kommen.

Besonders in den meist intensiv genutzten kleinen Gärten bedeutet der Verzicht auf Bekämpfung der Schnecken ein hohes Maß an Toleranz.